

### 3. Histokompatibilität

Wie wir schon früher mit Schwonzen (2) berichtet haben, ist die Wirkung der Lymphozyten eng gebunden an den sogenannten major Histokompatibilitäts-Komplex (MHC), beziehungsweise in älterer Nomenklatur „Human Lymphocyte Antigen“ = HLA, aus einem kleinen Arm des Chromosoms 6, für den neben solchen für Antigene der entsprechende Rezeptor vorliegen muß (MHC II = HLA-D). Die T<sub>8</sub>-Lymphozyten = CTL können Zellen mit MHC-I-Struktur (= HLA A, B, C) nur angreifen, wenn diese Verbindung durch Helferzellen vermittelt wird (MHC II + MHC I). Wo diese Voraussetzungen nicht vorliegen, spricht man von „HLA-Restriktion“ (zum Beispiel 5, 8). Im positiven Fall erkennt ein T-Zell-Rezeptor einen noch schlecht definierten MHC-I-Antigen-Komplex auf der Zielzelle (Gerschenfeld et al. bei 1).

### Schlußfolgerung

Insgesamt kann man sagen, daß das 1987 in Bethesda/USA durchgeführte und jetzt publizierte Symposium eine Fülle neuer Erkenntnisse gebracht hat, darunter vor allem über die Funktionen der T<sub>8</sub>-Lymphozyten und den Mechanismus der Zytolyse, ferner über das Zusammenwirken mit

dem MHC-Komplex, aber auch eine Anzahl von Fragen in diesem für unsere Infekt- und Tumorabwehr so wichtigen Bereich offen gelassen oder neu aufgeworfen hat. Auch die Übertragung der meist an Nagern (mit ihren zum Teil anderen Rezeptoren) gewonnenen Einsichten auf den Menschen steht erst am Anfang.

### Literatur

1. Battisto, J. R.; Plate, I.; Shearer, G. (Edit.): Cytotoxic T-cells. Biology and Relevance to Diseases. Ann. N. Y. Acad. Sci. 351, 1988 (dort die sonst zitierten Autoren)
2. Gross, R.; Schwonzen, M.: Die bunte Palette der Lymphozyten. Dtsch. Ärztebl. 82 (1985) 2024
3. Hadden, I. W.; Stewart II, W. E. (Edit.): The Lymphokines. Clifton, N. I., Humana Press 1981
4. Haberman, R. B.: NK-Cells and other effector cells. New York, Academic Press, 1982
5. Kalden, I. R. in: Gross, R.; Schölmerich, P.; Gerok, W. (Edit.): Lehrbuch der Inneren Medizin, Stuttgart 1987, S. 40
6. Khan, A.; Hill, N. O. (Edit.): Human Lymphokines. New York, Academic Press, 1982
7. Kaufmann, H. E.: Interleukine. Dtsch. Ärztebl. 85 (1988) 2069
8. Roitt, J. M.: Leitfaden der Immunologie, 3. Auflage, Darmstadt, Steinkopff 1988

Prof. Dr. med. Dr. h. c.  
Rudolf Gross  
Herbert-Lewin-Straße 5  
5000 Köln 41

## Biomedizinische Ethik

Das Zentrum für Medizinische Ethik an der Ruhr-Universität Bochum veranstaltete vom 18. bis 20. April 1989 das IV. Bochumer Forschungskolloquium zur biomedizinischen Ethik, zum Thema „Ethische und technische Probleme der Güterabwägung“ unter Leitung von Prof. Dr. phil. Hans-Martin Sass (Philosophie) und Prof. Dr. med. Herbert Viefhues (Sozialmedizin).

Das Bochumer Zentrum unternahm mit diesem Forschungskolloquium den erstmaligen Versuch, die noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts selbstverständliche „Detailkausuistik“ konkreter ethischer Einzelfälle wiederzubeleben, welche heute durch Positionen aus grundsätzlichen Maximen in der medizinischen Ethik verdeckt wird. An der Aufarbeitung der zu diesem Diskurs dienenden Methode der Güterabwägung dienten die Darstellungen des ersten Tages:

Unter Leitung von Prof. Dr. theol. Franz Böckle (Bonn) präsentierten Ludger Honnfelder (Bonn, Thomistische Philosophie), Christopher Frey (Bochum, evangelische Ethik), Gabriele Wolfslast (Göttingen, Rechtswissenschaften) und Os-

### KONGRESSNOTIZ

wald Schwemmer (Düsseldorf, Philosophie) die traditionellen Methoden der Güterabwägung. Unter Leitung von Staatssekretär Prof. Dr. jur. Schreiber stellten Rudolf Gross (Köln), H. P. Wolff (München) und Martin Pfeifer (Wuppertal) Modelle konkreter Güterabwägung in der Medizin vor.

Der zweite Tag des Kolloquiums diente der ethischen Analyse spezieller Arbeitsfelder in der Medizin, welche Präsidentin Dr. med. Ingeborg Retzlaff und Prof. Dr. Hellmuth Kleinsorge moderierten. Vor

dem Kolloquium fand am 18. April 1989 die Erstaufführung des Videofilms „Freiheit grenzenlos? – Medizinethik im deutsch-amerikanischen Vergleich“ von Wolfgang Wagner (Hannover) statt.

Das „V. Bochumer Forschungskolloquium“ wird sich vom 5. bis 6. Oktober 1989 mit Fragen der Gentechnologie befassen.

Das Zentrum für Medizinische Ethik wurde von Bochumer Professoren der Medizin, Theologie, Philosophie und der Rechtswissenschaften 1986 gegründet. Es entwickelte den „Bochumer Arbeitsbogen für die Medizinische Praxis“, der in sieben Sprachen übersetzt wurde, und gibt die „Bochumer Medizinethische Materialien“ – bisher 32 Hefte – heraus.

Prof. Dr. med. Herbert Viefhues  
Zentrum für Medizinische Ethik  
Ruhr-Universität, GA 53/54  
Postfach 10 21 48 · 4630 Bochum 1